Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Redaktion, Druck u. Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden nur v. 12—1 Uhr.
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Dienstag, den 3. August 1880. Nr. 357.

Berlin, 2. August. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 162. königl. preußischer Klassen-Lotterie fielen:

3 Gewinne zu 6000 Mk. auf Nr. 19139 34320 43844.

45 Gewinne zu 3000 Mk. auf Nr. 982 3284 9954 10991 11767 12199 14817 17754 20499 24131 26359 27862 36441 37807 41228 42659 43170 45008 48811 50495 53539 53922 55844 57813 59210 60571 63474 64556 67509 73588 73596 74860 75052 76509 76821 80555 80586 80789 81503 82704 84319 86239 89816 93084 93099.

47 Gewinne zu 1500 Mk. auf Nr. 1853 3611 3762 6079 13052 18224 22119 22987 24305 26886 32919 33099 34604 35948 37201 39352 39392 40036 42143 43647 44014 44419 44927 46632 47285 49095 52014 53285 53494 53519 53727 54601 59081 61307 63639 65804 67909 68966 70323 72385 75767 78746 80333 82358 82754 84139 85329 93225.

82 Gewinne zu 600 Mk. auf Nr. 3291 4124 4180 5332 6155 6177 6422 7178 7345 8266 9003 9492 11613 12751 14529 17093 18837 18839 18849 20445 21417 22599 22852 23721 25470 25954 26147 26925 27173 27285 27627 28507 29555 30237 30904 31122 32688 33136 33283 35939 38611 38726 39800 40973 41022 41797 42186 42244 42345 45330 46668 46730 46752 48437 43963 54138 55202 56274 56352 61119 62181 63387 63649 64159 64969 65731 66284 67113 68364 71883 73251 73798 75016 76863 78250 78545 80231 81836 86299 87820 89943.

Deutschland.

Berlin, 2. August. Gerade im Augenblick einer tiefgehenden Krisis der Gladstone'schen Politik bringt der Telegraph die Meldung, daß der leitende englische Staatsmann erkrankt sei. An einem Kabinetsrath, der Sonntag stattfand, konnte bereits Herr Gladstone einer „Erkältung" wegen nicht theilnehmen. Heute treffen die folgenden Nachrichten ein:

London, 2. August. Der Premier Gladstone ist an einer Affektion des linken Lungenflügels erkrankt, welche vom Fieber begleitet ist. Im Laufe des gestrigen Nachmittags zeigte sich eine Herabminderung des Fiebers; nach dem gestern Abend 8 Uhr 30 Min. ausgegebenen Bulletin war das Befinden des Erkrankten aber wieder weniger günstig, indem sich von Neuem stärkeres Fieber eingestellt hatte.

London, 2. August. Der Premierminister Gladstone hatte eine schlaflose Nacht, auch das Fieber dauert fort, eine Verschlimmerung des Zustandes ist aber nicht eingetreten.

Dazu bemerkt die „N.-Z.": Gladstone vollendet mit Schluß dieses Jahres — am 29. Dezember — sein einundsiebenzigstes Lebensjahr; sein körperliches Befinden wurde seit einiger Zeit als ein wenig befriedigendes bezeichnet. Man behauptete, er habe die Folgen der geistigen und namentlich auch der körperlichen Anstrengungen der Wahlkampagne, den n er mit wahrhaft bewundernswerther Ausdauer sich unterzog, noch nicht überwinden können, eine Thatsache, die sich in seiner Geschäftsbehandlung empfindlich geltend gemacht habe. Seine zähe und willensstarke Natur wird, wie man hoffen darf, der nicht unbedenklich auftretenden Krankheit Meister. Immer bleibt die Wahrscheinlichkeit bestehen, daß für die nächste Zeit der unmittelbare Einfluß des leitenden englischen Staatsmannes aus der inneren und auswärtigen Politik Englands verschwinden wird. Eben wiegen aber die Momente doppelt schwer, denn in einer Reihe von Fragen steht die englische Regierung vor der Nothwendigkeit wichtiger Entschlüsse.

Vor allem ist die Orientpolitik Gladstone's am kritischen Punkt angelangt. Als Alexander VI. starb, war sein Sohn Cesare Borgia, der die Arbeit eines Lebens daran gesetzt hatte, sich auf dieses Ereigniß vorzubereiten, um die Nachfolge auf dem Stuhl Petri zu gewinnen, plötzlich vom Fieber ergriffen worden. Alles hatte ich vorgesehen, rief Cesare Borgia in Verzweiflung aus, nur meine Krankheit nicht. Ob Gladstone heute alles vorgesehen hat, bis auf seine Krankheit, das wird wohl vielfach bezweifelt werden, und dieselbe käme, wenn sie keine weiteren Gefahren bietet, vielleicht sehr gelegen, um die englische Politik und Herrn Gladstone selbst aus einer Fülle von Verlegenheiten herauszuziehen. Die Schilderung der Symptome ist allerdings zu ernst, um an ihrer Hand an eine der gewohnten Ministerkrankheiten denken zu können.

Es wird behauptet, England und Rußland hätten ein Uebereinkommen geschlossen, welches England in seiner Lage in Afghanistan erleichtern, Rußland in seinen Absichten auf die Gestaltung der Balkanhalbinsel fördern soll. Möglicherweise, daß Frankreich an eine solche Verständigung glaubt, welche die asiatischen Interessen Englands für sein europäisches Verhalten maßgebend macht. Die demonstrative und beinah beleidigende Art des Zurückweichens Frankreichs von der Seite Englands zeigt, daß das erstere der Meinung ist, gründlich dupirt worden zu sein. Jedenfalls hat die Niederlage der Engländer bei Khandahar das ganze Angesicht der Lage nicht blos in Afghanistan verändert. Die Haltung, welche Gladstone gegen die Türkei und die Mohamedaner im Allgemeinen einnimmt, hat das mohamedanische Gefühl auf das lebhafteste erregt und alle Schwierigkeiten, welche dieses verletzte Gefühl der englischen Herrschaft in Indien bereiten kann, werden nicht ausbleiben.

Das Unternehmen Ejub Khans trifft so wunderbar zusammen mit der türkischen Krisis, daß man den Gedanken an einen inneren Zusammenhang nicht ablehnen kann. Abdur Rhaman, der von England adoptirte russische Schützling, wird sich wohl auch nicht als besondere Stütze erweisen. Unter solchen Umständen fällt nun England die Aufgabe zu, Europa Vorschläge über die weitere Behandlung der griechischen Frage zu machen und es selbst wird am wenigsten darüber in Zweifel sein, daß trotz der gerühmten Einigkeit der Mächte Europa mit sehr gemischten Gefühlen diesen Vorgängen entgegensieht.

Gladstone hat seinen parlamentarischen Feldzug mit heftigen Angriffen gegen Oesterreich und Deutschland begonnen, er hat sich berühmt, England und Europa von der „Bismarck'schen Vorherrschaft" befreien zu wollen, war es ihm doch gelungen, Lord Beaconsfield als ein Werkzeug Bismarck'scher Pläne seinen Landsleuten verdächtig zu machen. Die deutsche Politik hat diesen Angriffen eine außerordentliche Kaltblütigkeit entgegengesetzt; sie hat von Anfang an den Unterschied zwischen der Rhetorik der Wahlagitation und wirklicher Staatsleitung und den noch unendlich wichtigeren zwischen Gladstone's aufbrausenden Inspirationen und den bleibenden Traditionen englischer Politik, die früher oder später sich geltend machen müssen, 'm Auge behalten. Man war hier und da darauf gefaßt, daß auf dem glatten Boden der Diplomatie der Anlaß sich ergeben würde, eine kleine Revanche an Gladstone zu nehmen, indem man ihn bei einer oder der anderen Gelegenheit „hereinfallen" ließ. Von Deutschland ist ein solcher Gedanke immer ferne geblieben. „Wenn wie gewollt hätten, so äußerte ein hervorragender Staatsmann, an Gelegenheit hätte es uns zu ungezählten Malen nicht gefehlt." Selbst auf das Feld der Konferenzen ist Deutschland dem englischen Staatsmann gefolgt, es hat zu einer Kollektivnote und einer Flottendemonstration im Prinzip zugestimmt; wenn die Gladstone'sche Politik heute in Verlegenheit darüber ist, so kann sie niemand anklagen als sich selbst. Daß die Schwierigkeiten sich auch gleichzeitig in der inneren Politik zeigen, verwickelt die Lage um so mehr.

— In Frankreich haben gestern die Wahlen für die Departementalvertretungen, die Generalräthe, stattgefunden. Man darf dem endgültigen Ergebnisse dieser Wahlen mit um so größerem Interesse entgegensehen, als den Generalräthen durch Artikel 4 des konstitutionellen Gesetzes über die Organisation des Senates eine wichtige politische Rolle zuertheilt wird. Die conseillers généraux wählen nämlich in Gemeinschaft mit den Deputirten ihres Departements, sowie mit den Arrondissementsräthen und den Delegirten der Munizipalräthe die nicht auf Lebenszeit zu ernennenden Senatoren, welche, in einer Gesammtzahl von 225, in Zwischenräumen von drei Jahren zu je einem Drittel erneuert werden. Für die Republikaner ist daher das Resultat der gestrigen Wahlen um so bedeutsamer, als die Mitglieder der Arrondissementsräthe, sowie die Delegirten der Kommune ihr Votum zumeist demjenigen der conseillers généraux anzupassen pflegten. Hierzu kommt, daß gerade in zahlreichen Departemental-Vertretungen bisher die Monarchisten und Klerikalen ein festes Bollwerk gegen die republikanischen Bestrebungen zu besitzen vermeinten. Gambetta hat die Wichtigkeit der gestrigen Wahlen klar erkannt und in den ihm ergebenen Organen die bezügliche Kampagne mit aller Energie geleitet, während die Monarchisten vielfach der Wahlurne überhaupt fern blieben. Ueber das vorläufige Ergebniß liegt folgende telegraphische Mittheilung vor:

Paris, 2. August. Von den gestrigen Generalrathswahlen sind bis jetzt 507 bekannt. Von den Gewählten sind 357 Republikaner und 124 Konservative, außerdem sind 26 Stichwahlen erforderlich. Die Republikaner haben 75 Sitze gewonnen. Unter den Gewählten befinden sich: Constans, Cochery, Magnin, Ferry, Turquet, Fallieres, Graf St. Vallier, Henri Martin, Goblet, Bethmont. Von den Senatoren und Deputirten, die bisher den Generalräthen als Mitglieder angehörten, sind 2 republikanische Senatoren und 2 republikanische Deputirten und je ein konservativer Senator und Deputirter bis jetzt nicht wiedergewählt.

Inzwischen ist in der radikalen Presse bereits ein neuer Sturmlauf gegen den Senat beziehentlich gegen den Wahlmodus inscenirt worden, auf Grund dessen sich das Oberhaus zusammensetzt. Die Kommunardenblätter stimmen zunächst darin überein, daß es einen politischen Widersinn darstellt, wenn die kleinste Kommune, der unbedeutendste Munizipalrath Frankreichs ebenso wie die Hauptstadt je einen Delegirten in die Wahlkörperschaft für den Senat entbietet, zumal diese Delegirten, durch ihre Anzahl wenigstens, bei den Wahlen selbst den Ausschlag geben müssen. Noch weiter geht unter anderen der „Mot d'Ordre", welcher den Senat selbst, als die letzte reaktionäre Heimstätte, so bald als möglich beseitigt sehen möchte. Jedenfalls darf man annehmen, daß die Republikaner neben der Reform des Systems für die Deputirtenwahlen, die auf Grund des Listenskrutiniums erfolgen sollen, sehr bald auch eine Abänderung der Bestimmungen über die Senatswahlen auf ihr politisches Programm setzen werden.

— Aus Oesterreich hört man jetzt wiederholt Rufe der Unzufriedenheit darüber, daß man in den wirthschafts-politischen Verhandlungen mit Serbien schlechthin keinen Schritt weiter kommt. Ein Theil dieser Verhandlungen betrifft, wie innerlich, die Herstellung gewisser Eisenbahnlinien, welche für die Stellung Oesterreichs in Bosnien eine strategische Wichtigkeit haben. Ueber diesen Punkt spricht sich die „Presse" in ebenso gereizter als offener Weise aus; sie sagt:

Wir sind Annexionisten. Wir haben deshalb die Andrassy'sche April-Konvention bekämpft von der ersten Stunde an, da dieser Spuk auftauchte, bis heute. Und weil wir in Bosnien bleiben wollen und unser verbrieftes Besatzungsrecht im Sandschak au-delà de Mitrowitza, bis ans Amselfeld, bethätigt sehen möchten, wünschen wir auch die Eisenbahnen fertig gestellt zu sehen, die dahin führen. Wir wünschen, falls „es wieder losgeht", nicht nochmals den blamabeln, auf dem ganzen anderweitigen Erdball unmöglichen, politisch-militärischen Skandal zu erleben, den vor 2 Jahren die Bahnlücke Sissek-Novi uns ad oculos demonstrirte; den Skandal, daß 5 Meilen Bahn, deren Ausbau binnen drei Wochen eine gerade Linie von Inneröesterreich bis ins Herz Bosniens eröffnet hätte, eines kleinlichen Kompetenz-Konfliktes und magyarischer Eifersüchtelei wegen nicht fertiggestellt werden.

Ein anderer Punkt betrifft die Handelsvertragsverhandlungen, die wieder einmal, wie früher schon öfter, vollständig in das Stocken gerathen sind. Die „Presse" bezeichnet die Lage als eine in hohem Grade kritische. Nicht eine formale Frage, wie man es beschwichtigend darstelle, habe die Unterbrechung hervorgerufen, sondern die Sachlage sei einfach die, daß Oesterreich-Ungarn die ausdrückliche Anerkennung der Rechtswirksamkeit des austro-türkischen Handelsvertrages vom Jahre 1862 und der darin bezogenen älteren Verträge fordert und dieser Forderung gegenüber sich die serbischen Delegirten ablehnend verhalten. Es heißt, daß Oesterreich-Ungarn bereits mit dem vollständigen Abbruch der handelspolitischen Beziehungen gedroht hat und es sollen sogar Andeutungen über eine Grenzsperre gefallen sein. Fürst Milan sei persönlich geneigt, dem österreichisch-ungarischen Standpunkte Rechnung zu tragen, allein Herr Ristics soll dem Fürsten, als derselbe seine konziliianten Anschauungen zur Geltung bringen wollte, einfach mit der Personalfrage geantwortet haben.

Provinzielles.

Stettin, 3. August. Ob und inwieweit im Expropriationsverfahren in Preußen bei der Entschädigungsberechnung die späteren Anlagen auf der enteigneten Fläche mit zu berechnen seien, in Bezug auf diese Frage hat das Reichsgericht, III. Hülfssenat, in zwei am 26. Mai 1880 ergangenen Erkenntnissen folgende Sätze ausgesprochen: Alle Nachtheile zwar, welche dem Grundbesitzer durch die Enteignung entstehen und mit ihr in ursachlichem Zusammenhange stehen, müssen auf Grund der Enteignung ersetzt werden, nicht aber solche Nachtheile, welche ohne Rücksicht auf die Enteignung durch eine spätere Benutzungsart der expropriirten Stellen verursacht werden und als nachbarliche Beschwerden sich herausstellen. Nachtheile demnach, wenn sie auch später erst hervortreten, müssen im Expropriationsverfahren vergütet werden, wenn sie aus der Thatsache der Eneignung hervorgehen, wie beispielsweise, daß dem Grundbesitzer der Zugang zu den ihm verbleibenden, hinter dem enteigneten Areal liegenden Grundstückstheilen durch eine Bahnanlage auf dem expropriirten Theil erschwert, oder daß ihm die Aussicht von seiner Hofesstätte nach denselben durch eine Dammanlage entzogen wird. Dagegen bleiben solche Nachtheile, welche durch die Anlage erst später entstehen und in ihrer Art auch entstanden sein würden, wenn die Enteignung lediglich Nachbarland betroffen hätte, wie z. B. eine Benachtheiligung durch Luft- oder Lichtentziehung oder eine theilweise Eigenthumsbeschränkung der dem Expropriaten verbleibenden Grundstückstheile dadurch, daß er mit Rücksicht auf die Feuergefährlichkeit der auf dem expropriirten Terrain zu errichtenden Anlage in einer bestimmten Entfernung von derselben keine Baulichkeiten aufführen kann, — von der Berücksichtigung bei der Bemessung des außerordentlichen Werthes ausgeschlossen, und der nach dieser Richtung hin benachtheiligte Expropriat hat in einem besonderen Verfahren auf Grund der einschlägigen allgemeinen Gesetzgebung seine Schadensersatzansprüche geltend zu machen.

— (Polizei-Bericht.) Als muthmaßlich gestohlen ist angehalten: 1 gold. Damenuhr und 1 kurze schwarze Perlkeite. Verloren: Am 8. v. M. 1 schwarzes Portemonnaie enth. drei 20-Markstücke und 5 Mark in Silber; am 23. v. M. 1 kurze gold. Kette, 1 goldener Siegelring und 1 goldener Schlangenring mit rothem Stein. Gefunden: In der Zeit vom 8. bis 29. v. M. 3 Portemonnaies mit Inhalt, 1 Hundemaulkorb, 1 Hundehalsband mit Marke, 1 Schirm, 1 woll. Umschlagetuch, 1 Mütze, 1 Brodbüchse, 2 Strohhüte, 1 silb. Portepée, 1 Messer, 1 Jacke, 1 Messingmarke, 1 Armband und 1 Bund Schlüsseln. Am 26. v. M. ist ein Hammel aufgegriffen.

— Eine in der Bellevuestraße wohnende Waschfrau wurde während mehrerer Jahre, u. A. auch von dem Restaurateur des Central-Bahnhofs beschäftigt; in dieser Zeit wurde bemerkt, daß sich das Geschirr daselbst bedeutend verminderte, ohne daß sich jedoch auf die Waschfrau ein Verdacht lenkte. Erst jetzt, nachdem dieselbe bereits längere Zeit nicht mehr auf dem Bahnhof beschäftigt wird, glaubte man Grund zu haben, in ihr eine Diebin zu vermuthen, und eine bei ihr vorgenommene Haussuchung bestätigte dies auch, indem man dabei mehrere Körbe von gestohlenen Gegenständen, besonders Restaurations-Geschirr, vorfand.

— In der Wohnung des Justizraths Lüdicke, der sich z. Z. im Bade befindet, wurde in der Nacht zum Sonntag ein Einbruch verübt, bei welchem den Dieben jedoch nur ca. 20 Mark baar Geld und 100 Cigarren zur Beute fielen

§ Zempelburg, 1. August. (Orig.-Bericht.) Vorgestern begab sich der Gastwirth und Handelsmann Bukofzer aus dem Dorfe Pempersin (bei Mroczen) per Wagen auf Reisen und nahm unterwegs seinen früheren Knecht, eines Besitzers Sohn aus demselben Dorfe, mit. Nach einiger Zeit kehrte das Fuhrwerk ohne den Herrn nach Hause zurück und die erstaunte Ehefrau des Bukofzer spähte, Pferd und Wagen unterbringend, vergebens nach ihrem Ehemann. Das Fuhrwerk selbst war

mit einer Decke überdeckt. Beim Herabziehen der letzteren bot sich der Frau ein grauenhafter Anblick dar: Vor ihr lag der unglückliche Ehemann blutend, todt, mit zerschmettertem Schädel und derartig entstellt, daß nur die schrecklichste Barbarei hier gewüthet haben konnte, Zähne und Kinnladen waren ausgeschlagen! Der Mörder ist in der Person des Knechtes bereits im Städtchen Mroczen erwischt und zur Haft gebracht worden. Richter und Staatsanwalt sind gleichfalls schon an Ort und Stelle erschienen, um den Thatbestand festzustellen. Dort wie hier und namentlich unter den hiesigen Israeliten rief diese blutige und mörderische That Entsetzen hervor. Der Gemordete hinterläßt mehrere Kinder und eine greise Mutter. Wie verlautet, soll das Motiv zu dem grausamen Akte die Entlassung des genannten Knechts aus dem Dienste gewesen sein. Ein Chausseeaufseher, der den Missethäter auf dem Wagen des Opfers zufällig gesehen, verhalf den Behörden zur Auffindung der Spur des Mörders und dessen Ergreifung.

Bellevue-Theater.

Wir hatten geglaubt, daß das arme „Belle vue-Theater“ für diese Saison, die sich selbst nicht erholen kann von ihren ewigen Weinkrämpfen, keinen Leiter mehr finden würde und hatten uns daran gewöhnt, den etwaigen zukünftigen Direktor dieser Bühne schon im Voraus als einen „direkten Thor“ anzusehen, der, sobald er den Kunsttempel in Bellevue betritt, alle „belle vue“ verloren hat, die den Musen geweihte Stätte zu einer Spielhölle umwandeln und die Kunst „vertempeln“ lassen muß, um nur sein eigenes Dasein fristen zu können. Wir haben uns zu früh ein Urtheil erlaubt, wollen aber wünschen, daß wir später nicht noch einmal zu demselben Resultat gelangen! Das Bellevue-Theater ist Volkstheater geworden, in dem aber Gott sei Dank noch nicht geraucht werden darf. Warum soll ein Theater zweiten Ranges, — wenn wir nach hiesigem Maßstabe der Elysiumbühne Nummer 1 und den Theatern in der Birken-Allee und der Pölitzerstraße Nummer 3 ertheilen, — in Stettin keine Existenz finden. Gewiß ist dies möglich, denn die Klasse der Leute, denen Nr. 1 zu fein, Nr. 3 aber zu gewöhnlich erscheint, ist sehr zahlreich und wird sicher einem Institut ihre Unterstützung zukommen lassen, das dafür Sorge trägt, in seinen Leistungen über 3 und in seinen Forderungen unter 1, d. h. also immer auf dem goldenen Mittelwege zu bleiben. Wie wir an anderer Stelle schon mittheilten, wird Herr Hugo Wald in diesen Tagen die Direktion dieses Volkstheaters übernehmen, wir wünschen ihm zu dieser Kühnheit viel Glück. Um aber mit seinem Unternehmen reüssiren zu wollen, wird es gut sein, er setzt sich mit Entsch, Drencker oder Bloch in Verbindung, damit diese ihm einige ansehenswerthe neue Kräfte verschreiben. Ein Mime wie Herr Thieme ist schrecklich anzuseh'n! Wir haben einen solchen Darsteller des Liebenthal (Heine's junge Leiden) noch nicht kennen gelernt, hielten dies Glück auf Erden auch nicht für möglich, aber man sieht, es passiren tolle Dinge. Ein echter Künstler bildet eine Rolle nach seiner Individualität! Das sagt sich Herr Thieme auch und darin hat der Mann wirklich so recht, aber den armen geckenhaften Liebenthal wie Franz Moor, wie eine losgelassene alles zerfletschende Bestie zu spielen, das ist in der That zum Lachen. Sie sind ein großer Künstler, Herr Thieme, aber in — Meseritz! Das zu beschreiben ist unmöglich, die Sprünge und Gesichtsverrenkungen muß man gesehen, das edle Organ muß man gehört haben, um ein unvergeßliches Andenken von Herrn Thieme zu besitzen. Herr Wald gab den Hirsch und befleißigte sich einer lobenswerthen Mäßigung. Ohne einen Vergleich mit dem in der Kunstwelt einzig dastehenden Zwitter Pander-Hirsch (soll eigentlich Panther-Hirsch heißen) anzustellen, können wir der Leistung des Herrn Wald unsere volle Anerkennung nicht versagen. Sie beweist, ohne ein sogenanntes „Kabinetstückchen“ zu sein, immerhin, daß Herr Wald eine gute Darstellungsgabe besitzt. Ueber Herrn Jordan haben wir uns gefreut. Seit wir ihn zum letzten Male sahen, hat Herr Jordan wahrscheinlich einige Sprachstudien gemacht und hat er uns als Heine in der That überrascht. Das Streben des jungen Schauspielers, aus seiner bisherigen Sphäre herauszukommen, ist sehr lobenswerth und können wir ihm nur aufrichtig rathen, ein Engagement an einer größeren Bühne zu suchen, wo er unter der Hand eines gewissenhaften Regisseurs sicher Fortschritte machen wird. Sein oft zu klangvolles, weiches Organ berechtigt ihn für das Fach der Helden, dem Salon soll er nur möglichst fern bleiben. Ein Ueberhasten in der Bewegung und Sprache ist sein größter Fehler. Seine Seufzer sind z. B. so anhaltend und kräftig, daß man im Parterre noch ihren Luftzug verspürt. Dann möge er besonders Acht geben auf eine ruhige, distinguirte Aussprache, es passiren ihm zu häufig Schnitzer, die ihn leicht in den Verdacht bringen könnten, als läge er in Kollision mit den grammatischen Regeln der deutschen Sprache. Nur so kann aus Herrn Jordan, dem Talent für Kostümrollen nicht abzusprechen ist, etwas Gutes werden. Mit Fräul. Maritta hatten wir wirklich Mitleid. Sie gab sich so viel Mühe, aber es wurde nichts. Mit der Mathilde hat sie nichts als das Geschlecht gemeinsam. Fräul. Adler konnte passiren, sie war recht nett, nur muß sie sich hüten, um naiv zu erscheinen, die höchsten Fisteltöne anzuschlagen. Mag der König der Lüfte eine Berechtigung haben, in die Schnee- und Eisregion zu fliegen, Frl. Adler darf sich so hoch nicht versteigen, sonst wird sie h iser. Mit Herrn Krüger (Salomon) und Frau Kuhnert (dessen Frau) wollen wir zufrieden sein. Jedenfalls ist das Streben sämmtlicher Darsteller, etwas Gutes zu leisten, zu loben und wird es Herrn Wald hoffentlich gelingen, ein annehmbares Ensemble zu schaffen.

H. v. R.

Literarisches.

Das August-Heft der trefflichen Zeitschrift „Deutsche Rundschau“ enthält folgende interessante Aufsätze: Marie v. Olfers „Natanael“, Novelle; Reinhold Pauli „Maria Tudor, Königin von Frankreich“; „Eine russische geheime Denkschrift von 1864“; Gustav Meyer „Die etruskische Sprachfrage“; Rudoph Genée „Aus der Kindheit des deutschen Theaters“; Karl Hillebrand „Das belgische Experiment“ I.; Julius Rodenberg „Die Weltliteratur und der moderne Staat“; Rosalie Loveling Ada und Paoletto“, eine vlämische Geschichte. Deutsch von Lina Schneider. Daran schließt sich eine umfangreiche „Literarische Rundschau“.

Weinbericht.

(Lynch frères, Bordeaux und Hannover.)

Bordeaux, den 1. August 1880. Obwohl das Abfallen der Weinbeeren nach der Blüthe in einem weit größeren Maßstabe stattgefunden hat, als wie man im letzten Monate vermuthen konnte, können wir die wahre Sachlage in unserem Weinlande doch nur als eine gute bezeichnen und zwar um so mehr, als wir in diesem Jahre vor dem „Oidium“ scheinen verschont bleiben zu sollen. Die Reblaus setzt dagegen leider ihre Verwüstungen fort.

Dem Anscheine nach können wir auf eine — in quantitativer Hinsicht — dem letzten Jahre ähnliche, mithin sehr kleine Ernte rechnen.

Ist die Temperatur der Reife der Traube bis zur Zeit der Lese ebenso günstig wie sie es bis jetzt der Entwickelung derselben gewesen, so wird uns die Qualität für den Ausfall entschädigen, welchen wir in quantitativer Hinsicht zu erleiden haben.

An unserem Platze ist der Umsatz, wie gewöhnlich um diese Jahreszeit, ein beschränkter. Aufträge von auswärts gelten nur dem laufenden Konsum.

Da die älteren Weine den Bedarf bis zum Ende dieses Jahres zu decken haben, so ist eine Preissteigerung unausbleiblich bei der Wiederaufnahme der Verladungen im nächsten September.

Vermischtes.

— (Ein höflicher General.) Der Petersburger „Bereg“ erzählt aus Odessa folgende ergötzliche Geschichte: Zu dem bekannten General Semeka in Odessa wollte vor einigen Tagen durch ein offen gelassenes Fenster ein Dieb eindringen, derselbe wurde jedoch von dem General ergriffen und weidlich durchgeprügelt. Da der General wußte, wer der nächtliche Dieb sei und um ihn nicht in der Nacht zur Polizei schleppen zu müssen, verklagte er den Dieb bei einem der Odessaer Friedensrichter, dieser sprach aber den Dieb wegen Mangel an Beweis frei. Kaum hat General Semeka dieses Urtheil gehört, als er rasch auf den Richter zutrat und von diesem die Adresse des freigesprochenen Diebes verlangte. „Wozu denn?“ fragte der Richter verwundert. „Nachdem Sie, Herr Richter, gefunden haben,“ sprach der General ernst, „daß der Angeklagte nicht die Absicht hatte, mich zu bestehlen, so bin ich so frei, zu glauben, daß er mir eine Visite abstatten wollte. Ich benöthige daher die Adresse des Diebes, um ihm meine Gegenvisite abzustatten.“ Tableau.

— (Der Armesünder-Tag.) Der 9. Juli scheint in Amerika dazu ausersehen zu sein, Todesurtheile, die im Laufe des Jahres gefällt worden sind, zu vollstrecken. In der heute eingetroffenen „Newyorker Staatszeitung“ finden wir Berichtr über sechs Exekutionen, die am 9. Juli vollzogen wurden. Zwei davon liefen ziemlich unglücklich ab. In Cincinnati wurde ein Neger gehenkt, der einen Tabakshändler in seinem Geschäftszimmer erschossen hatte. Die Schlinge war jedoch nicht fest genug zugezogen worden, und als die Falle klappte, schlüpfte sie aus ihrer Lage und das Genick des Opfers wurde nicht gebrochen. Sein Puls schlug noch zehn Minuten. In Osceola, Arkansas, wurden die beiden Neger Sonford und Mc. Gee, wegen der am 26. November v. J. verübten Ermordung des Negers Armistead Penn, gehenkt. In der ihrer Hinrichtung vorangegangenen Nacht gestanden die beiden Gefangenen ihre Schuld, behaupteten aber, daß ihnen der Herr ihr Verbrechen vergeben habe. Um Mittag verließen sie unter starker Bewachung das Gefängniß und gingen nach dem Hinrichtungsplatze. Unter dem Galgen stimmten sie mit ein, als einige Hymnen gesungen wurden. Am Schaffot bekannte Mc. Gee, den Penn ermordet zu haben, Sanford that das Gleiche und sagte, er sei bereit, zu sterben. Auf dieses gaben sich unter dem Volkshaufen sehr starke Gefühlsregungen kund, mehrere Männer stießen die Wachen zur Seite, stiegen die Stufen des Schaffots hinan, schüttelten den armen Sündern die Hände und sagten ihnen Adieu. Um 2 Uhr fiel die Klappe. Mc. Gee's Genick wurde durch den Fall gebrochen. Sandford's Schlinge schlüpfte etwas aus ihrer Lage und wurde gegen sein linkes Ohr hinaufgezogen. Er schrie: „O! bringt mich doch um! Bringt mich um!“ und seine Glieder machten krampfhafte Anstrengungen, sich zu befreien; er krümmte und wand sich und starb eines qualvollen Todes.

— (Bestialischer Mord.) Am Donnerstag brachte eine entsetzliche Blutthat das sonst so stille Karlstein unweit von Prag in die größte Aufregung. Um 4 Uhr Nachmittags hat hier ein Mann sein vierjähriges bildschönes Stiefkind, ein Mädchen, auf die entsetzlichste Weise ermordet. Er zwickte das Kind, dem er stets eine gewisse Abneigung gezeigt hatte, mit glühenden Zangen halbtodt, erwürgte es und zerschlug ihm noch überdies die Hirnschale. In den letzten Momenten kamen zwei Zeugen, ein Herr und eine Dame, am Fenster vorbei und sahen das Kind röchelnd daliegen. Ein Arzt war eben zwei Häuser weiter bei einer Patientin; der Herr holte ihn herbei, aber die Hilfe kam zu spät für das Kind, es verschied. Anfangs schien der Mörder gleichgiltig, als aber die Menge wüthend wurde und der Arzt sich seiner zu versichern suchte, leugnete er, gestand jedoch, als die Sicherheitsperson kam. Der nächste Zug entführte ihn nach Prag. Peinliches Aufsehen erregte es, daß ihm beim Abschiede die Mutter um den Hals fiel und äußerte: „Mach' Dir nichts daraus, ich besuche Dich bald!“

Telegraphische Depeschen.

München, 2. August. Der Landtag wurde heute durch eine Botschaft des Königs bis auf weiteres vertagt; die Einberufung der Steuerausschüsse ist einer späteren Verordnung vorbehalten.

Gastein, 2. August. Se. Majestät der Kaiser machte nach dem Bade heute Morgen eine Promenade. Am 4. d. M. wird der Botschafter Prinz Reuß mit Gemahlin hier erwartet.

Rom, 2. August. Die „Riforma“ berichtet, Frankreich kaufte vom Bey von Tunis den Hafen Goletta.

In Neapel fanden gestern Volksdemonstrationen unter Führung von drei Kammer-Deputirten statt.

London, 1. August. Gestern fand ein Kabinetsrath statt, zu welchem jedoch der Premier Gladstone in Folge einer Erkältung nicht theilnahm. Die neu ernannten Gesandten Rumäniens, Kallimacki Katargi, und Serbiens, Marinowitsch, wurden gestern von der Königin in Osborne, jeder in besonderer Audienz, zur Ueberreichung ihrer Beglaubigungsschreiben empfangen.

In der letzten Stunde.

Erzählung von Emilie Heinrichs.

29)

„Werde nicht verfehlen, Sir! Wollen Sie schon wieder aufbrechen?“

„Habe Mr. Palmer zugesagt — lassen Sie sich indessen nicht stören, Mr. Birch! Bitte, Miß Birch mich zu empfehlen.“

Sie schüttelten sich die Hände, worauf Mr. Bennett, nachdem er dem Kellner ein Goldstück zugeworfen, das Restaurant verließ.

„Ich habe nicht mehr viel Zeit zu verlieren,“ murmelte er, „eine Million Mitgift — ah, schöne Miß, darob kann man schon etwas wagen. Ich will nicht umsonst mein Leben daran gesetzt haben, denn wenn jener Francis nicht aus dem Wege geräumt wird, wenn der Kapitän Verrath wittert, dann ist der Boden auch drüben unterhöhlt und ich werde mich mit dieser Million begnügen müssen — Was nur der Falstaff gegen mich haben kann? — Auch vielleicht ein Sturmvogel? — Die Pest über ihn!“

Er knirschte mit den Zähnen und schritt dann rascher dem Cityhause zu.

Mr. John Morley war mittlerweile in Lloyd's Kaffeehaus eingetreten, wo er sich ein ungestörtes Plätzchen suchte und hier auf's Neue jenes Papier hervorzog, welches er bereits so eifrig auf der Straße studirte. Es war eine Depesche, deren Inhalt also lautet:

„John Bennett unter verdächtigen Symptomen gestorben — erstes Testament annullirt, zweites am 1. Mai eröffnet werden — muthmaßlicher Erbe ein Neffe aus Indien, Horatio Bennett, alias Donaldson.

William Stockes.“

Mr. Morley's Augen starrten lange nachdenklich auf diese Zeilen, welche er vor einer halben Stunde vom Telegraphenamt empfangen hatte.

„Unter verdächtigen Symptomen gestorben,“ murmelte er, „das heißt — an Gift; — das erste Testament annullirt — hm, wird so viel als Enterbung des sauberen Neffen bedeuten; — Mr. Horatio Bennett, alias Donaldson — ein doppelter Name, was ebenfalls zu denken giebt. — Hm, hm, wen sendet mir der Himmel zur Lösung dieses Räthsels, denn daß der Mr. Bennett ein ganz geriebener Bursche ist, möchte ich beschwören — und daß Mr. Palmer — — ah, dort ist der sehr ehrenwerthe Sir, — ob ich ihm dieses Telegramm zeige?“

Der dicke Gentleman erhob sich hastig von seinem Sessel und sank ebenso rasch wieder zurück.

„Unsinn, würde mich für verrückt erklären, der gute Mr. Palmer!“ murmelte er verdrießlich, „was geht mich sein künftiger Schwiegersohn an? — Ist doch seine Sache allein, — warum werfe ich für die Firma Palmer mein Geld zum Fenster hinaus? Hm, John Morley, ich glaube mit Fug und Recht, Dich für einen Narren erklären zu müssen.“

Er trank melancholisch seinen Liqueur und ließ den Blick dann durch den Saal schweifen, wobei derselbe wieder auf Mr. Palmer fiel, welcher in diesem Augenblick einen alten Herrn begrüßte.

„Mr. Wilson!“ murmelte John Morley, „ihn sendet mir der Himmel in den Weg, ich glaube, der wird sich für dieses Telegramm ein wenig interessiren.“

Er ließ die beiden Gentlemen nicht aus den Augen; sie sprachen einige Minuten sehr angelegentlich mit einander, wobei Mr. Palmer aus dem Kopfschütteln und Achselzucken fast garnicht herauskam. Dann entfernte sich Mr. Wilson sichtlich verstimmt.

Unser Mr. John erhob sich jetzt so rasch und folgte dem Arzte mit einer solchen Schnelligkeit, wie man es dem dicken Gentleman nicht hätte zutrauen können. Er grüßte Mr. Palmer, der seinen Gruß kalt erwiderte, sehr höflich im Vorübereilen und erreichte den Doktor in dem Moment, als dieser den Wagen besteigen wollte.

„Mr. Wilson, auf ein Wort!“

„Guten Morgen, Mr. Morley! — Was steht zu Diensten? Sind Sie krank?“

„Das nicht, Sir — interessiren sich für Miß Palmer, wie?“

„Ohne Zweifel, Mr. Morley!“ erwiderte der Arzt, ihn forschend anblickend.

„Bitte, lesen Sie dieses Telegramm, welches ich vorhin aus Newyork erhalten.“

Mr. Wilson warf einen Blick auf das ihm dargereichte Papier und sagte hastig:

„Steigen Sie ein, Mr. Morley! das muß ich ungestört lesen.“

Der dicke Falstaff folgte Wilsons Aufforderung und stieg ein.

„Nach Hause!“ rief der Doktor dem Kutscher zu und folgte dann dem Dicken.

„So,“ nickte der Doktor, als der Wagen mit ihnen davonrollte, „jetzt werde in das interessante Telegramm gründlich studiren; zuvor sagen Sie mir jedoch, Mr. Morley, wie Sie zu diesem Schriftstück kommen.“

„Es ist an mich adressirt,“ versetzte dieser, „lesen Sie nur erst, Doktor!“

Der alte Herr las die Zeilen drei — viermal durch und blickte dann ich sichtlicher Erregung auf den dicken Mr. John.

„Aus welchem Grunde hat man gerade Ihnen diese inhaltsreiche Mittheilung gemacht, Mr. Morley?“

„Weil ich Mr. William Stockes telegraphisch darum ersucht habe, Sir!“ versetzte der Dicke gleichmüthig, „die Geschichte in unserm Jockeyklub — Sie haben vermuthlich von der schmählichen Verleumdung des Mr. Francis vernommen, Sir?“

Der Arzt nickte.

„Gut, mir wollte der Gedanke nun einmal nicht aus dem Sinn, daß Mr. Bennett seine Hand dabei im Spiel gehabt, aus Eifersucht oder sonstigen geheimen Motiven, genug, mir gefällt der Gentleman durchaus nicht und die Idee einer Heirath mit Miß Palmer nun ganz und gar nicht, wobei Sie mir wohl keine persönlichen Absichten irgend welcher Art zutrauen werden, Mr. Wilson.“

„Gewiß nicht, Sir! — fahren Sie gefälligst fort.“

„Nun, mich wandelte urplötzlich eine unbezwingliche Lust an, ein wenig die Vorsehung zu spielen und auf eigene Verantwortung hin mein Geld in den Ocean zu werfen. Es prickelte mich förmlich, etwas Näheres über diesen Mr. Bennett zu erfahren und mag ich nicht leugnen, daß Mr. Francis' Geschick auch seinen reichgewogenen Antheil daran gehabt. Ich für meinen Theil kann es Mr. Palmer nicht vergeben, daß er die fluchtähnliche Abreise seines Korrespondenten, also wohlgemerkt, seines Untergebenen, so kategorisch durchgesetzt hat, obwohl dieser schuftige Bursche, der sich M'Lean nannte, seine Karten so vortrefflich gemischt hatte, daß Mr. Francis, er mochte bleiben oder nicht, stets der Geschädigte sein mußte.“

„Da sind wir Gott sei Dank vor meinem Hause,“ rief Mr. Wilson, als der Wagen hielt, „man kann bei dem Straßenlärm kein Wort ordentlich verstehen. Sie kommen doch mit hinein, Mr. Morley?“

„Gewiß, Sir.“

Die beiden Gentlemen befanden sich nach wenigen Augenblicken in des Doktors Zimmer.

„Sie ahnen vielleicht selber kaum, mein bester Sir, welch' einen großen Dienst Sie dem Hause Palmer durch Ihre uneigennützige Freundschaft erwiesen,“ begann der Arzt in großer Erregung, „bitte, setzen Sie sich erst einmal, ich vergesse alle Höflichkeit, — trinken Sie ein Glas Wein?“

„Keine Umstände, wenn ich bitten darf, Doktor!“ wehrte der Dicke entschieden ab, „gehen wir nur auf die Sache los.“

„Gut, Mr. Morley, so hören Sie denn; Ihr Telegramm bricht diesem Mr. Bennett den Hals, indem es mit dürren Worten besagt, daß er nicht der, für welchen er sich ausgiebt, sondern ein Betrüger sein muß.“

„Hab' mir dergleichen gedacht,“ nickte Mr. Morley eifrig, „weiß nur nicht, daß es so deutlich in dem Telegramm ausgedrückt ist, Sir!“

„Hier stehts, — muthmaßlicher Erbe ein Neffe aus Indien, Horatio Bennett, alias Donaldson.“

„Nun?“ meinte der Dicke, ihn verwundert anblickend.

„Nun, mein bester Mr. Morley! — das hängt so zusammen,“ fuhr der Arzt, sich neben ihm niederlassend, rasch fort, „die Geschichte des geheimnißvollen Horatio Donaldson bildet ein eigenes Kapitel jener Geistesstörung, welche man Mr. Francis angedichtet.“

Er erzählte dem aufmerksam horchenden Gentleman die Geschichte jenes Abends, wo Mr. Bennett seinen ersten Besuch in Palmers Hause zu Wes

end gemacht und von dem Korrespondenten so hartnäckig mit der Frage nach dem Mr. Horatio Donaldson bedrängt worden war. Er erzählte ferner die Geschichte von dem Goldfuchs der Königin.

„Welche der Narr Edgar Birch überall verbreitet hat," nickte Mr. Morley tief aufathmend.

„Ja," sagte der Doktor, „lauter Dinge, welche man dem Mr. Francis als Größenwahn resp. Geistesstörung auslud. Ich muß zu meiner Schande gestehen, Sir!" setzte er nach einer Pause mit gedämpfter Stimme hinzu, „daß ich selber, als ich aus Miß Palmers Mund diese allerdings etwas absonderlichen Auslassungen erfahren, ein wenig irre wurde an der Zurechnungsfähigkeit des jungen Gentleman."

„Welchem ich durch mein Telegramm somit wieder zur Anerkennung seiner Vernunft verholfen," lächelte der Dicke triumphirend.

„Freilich, was den Mr. Horatio Donaldson anbetrifft," nickte der Arzt nachdenklich, „es tritt jedenfalls nun die Frage in den Vordergrund, wo der eigentliche Erbe, welcher diesen zweiten Namen führt, geblieben ist. Hinsichtlich des königlichen Goldfuchses habe ich ebenfalls bereits meine Fühlhörner ausgestreckt, — nur schade, daß mein Gewährsmann, welcher sich im Marstall von Buckinghampalast befand, jetzt gerade nach Windsor versetzt worden ist; die Zeit mangelte mir bislang, ihn selber aufzusuchen —"

Mr. Morley zog seine Uhr.

„Ich kann noch rechtzeitig nach Windsor kommen, wie wärs, Mr. Wilson, wenn Sie mich mit dieser Mission betrauten? Ich möchte für mein Leben gern klar in dieser Sache sehen, um Mr. Francis' Vernunft nach allen Seiten hin zu rehabilitiren."

„Sie sind ein ganzer Gentleman, Mr. Morley!" versetzte der Arzt, ihm freudig überrascht die Hand reichend, „ich danke Ihnen herzlich und werde rasch einige Zeilen für den jungen Stevenson aufschreiben, damit Sie durch ihn gleich an die rechte Schmiede gelangen."

Nachdem dieses in fliegender Eile geschehen, empfahl sich Morley, um mit dem nächsten Zuge nach Windsor zu fahren, während der Doktor ebenso eilig ein wenig dinirte und dann aufs Neue anspannen ließ, um nach Palmers Haus in Westend zu fahren, da ihm vor allen Dingen jetzt daran liegen mußte, Miß Alice von dem wichtigen Telegramm in Kenntniß zu setzen und sie vor dem Amerikaner zu warnen, denn mit ihrem Vater jetzt schon darüber zu reden, hieße den verblendeten Kaufmann zu einer Uebereilung drängen und den Betrüger vor der Zeit warnen.

Aber Mr. Wilson hatte wieder wie vorhin, als der dicke Morley ihn packte, seinen Stundenplan ohne das Schicksal gemacht, denn kaum hatte er den Fuß in den Wagen gesetzt, als der Reitknecht des alten gichtbrüchigen Lord Fishburne im Galopp daher gesprengt kam und den Doktor halb gewaltsam mit sich entführte. Sein Fluchen und Wettern über diesen Eingriff in seine persönliche Freiheit half ihm nichts, er mußte sich in sein Schicksal ergeben, wie ihm das von früher her schon des Oefteren genug bekannt sein mochte.

Neunzehntes Kapitel.

Eine Klatscherei und ihre Folgen.

Mr. Bennett war von einer unerklärlichen Unruhe erfüllt, welche sich fast von Minute zu Minute steigerte. Er mußte seiner Berechnung nach bereits Nachricht von Iltis haben können, welcher ihm eine kurze Mittheilung über das Gelingen des Planes, natürlich unter fremder Adresse und Post restante senden wollte. Er fragte unzählige Male auf der Post nach einem solchen Briefe, doch immer vergebens, welche Resultatlosigkeit ihn in eine zitternde Wuth versetzte. Es war ihm, als könne er die drohenden Wolken fühlen, ohne sie packen oder der unsichtbaren Gefahr entrinnen zu können.

„Thorheit!" murmelte er, den Alp, der sich auf seine Brust gelegt, gewaltsam abschüttelnd, „wann bist Du so feige geworden, Freund Horatio?"

Er machte vor dem Spiegel Toilette.

„Ist es so weit mit Dir gekommen, daß man die Furcht auf dem angstbleichen Gesichte liest?" fuhr er halblaut fort, „welches alberne Gespenst kann Dich schrecken, Horatio? — Dein Doppelgänger doch etwa nicht? Bah, ich kenne keine Gespensterfurcht! — Nur dieser Kapitän Ned ist mein Alp — er allein — wenn er zurückkehrte, die Polizei gegen mich aufhetzte — hm, man wird sich hüten, einen Gentleman, der sich mit der reichsten Firma der City verbindet, auf das Zeugniß eines Spitzbuben hin zu kompromittiren. — Aber wenn die Polizei nach Newyork telegraphirt? — Das wäre höchst fatal — hm, Mr. Horatio, — wie ständen in diesem Falle Deine Aktien?"

Er schritt einige Minuten, in Gedanken versunken, auf und nieder. Dann erhellte sich die düster gefaltete Stirn, ein spöttisches Lächeln überflog sein fahles Gesicht.

(Fortsetzung folgt.)

Börsen-Berichte.

Stettin, 1. August Wetter bewölkt. Temp. + 16° R. Barom. 27" 10. Wind SO.

Weizen fester, per 1000 Klgr. loko gelb. inl. 203—208, weiß. 205—212, per August 205 Gd., per September-Oktober 194 bez., Bf. u. Gd.

Roggen fest, per 1000 Klgr. loko inl. 178-185, russ. 170-176 per August 172 Gd., per September-October 165,5—167—166,5 bez., per Frühjahr 165 Gd.

Gerste ohne Handel.

Hafer ohne Handel.

Winterraps per 1000 Klgr. loko geringer 229—240, feiner 240—250.

Winterrübsen unverändert, per 1000 Klgr. loko neuer 220—235, feiner 240—245, per September-Oktober 245 Gd., per Oktober-November 248 Gd., per April-Mai 258 Bf.

Rüböl gut behauptet, per 100 Klgr. ohne Faß flüssig. bei Kleinigk. 56 Bf., per August 54,65 bez., per September-October 54,75 Bf., 54,5 Gd, per April-Mai 57 Bf.

Spiritus gut behauptet, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 60,5 bez., kurze Lfrg. 60,5 bez., per August 60,5 Bf. u. Gd., per August-September 58,2 bez. u. Gd., per September-Oktober 55,2 bez., per Oktober-November 52,8 bez. u. Gd., per Frühjahr 53 bez. u. Gd.

Petroleum per 50 K. loko 9,6—9,65 tr. bez., per September-Oktober 9,5 tr. bez.

Bekanntmachung.

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf des Grundstücks der ehemaligen Parnitz-Thor-Wache wird Termin auf

Mittwoch, den 16. August d. Js.,
Vormittags 11 Uhr,

in der Kasematte 48 am Paradeplatze angesetzt.

Verkaufsbedingungen und Lageplan können in unserem Geschäftszimmer vorher eingesehen werden.

Stettin, den 31. Juli 1880.

Die Reichskommission
für die Stettiner Festungsgrundstücke.

Stettin, den 2. August 1880.

Verpachtung
der Kahnbaustelle und einer Wiese am Gasanstalts-Kanale.

Die an der Oder, oberwärts und an dem Gasanstalts-Kanale belegene Kahnbaustelle von 27 Are 80 [ ]-Meter (1 Morgen 16 [ ]-Ruthen) groß, mit der westlich daneben liegenden 38 Are 58 [ ]-Meter (1 Morgen 92 [ ]-Ruthen) großen Wiese, indeß ausschießlich der auf der Kahnbaustelle stehenden Baulichkeiten, soll vom 1. Januar 1881 bis ultimo März 1887 oder auf 6¼ Jahre, öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Zur Entgegennahme der Gebote steht

Montag, den 16. August d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

in unserem Sitzungssaale des neuen Rathhauses ein Termin an, zu welchem wir mit dem Bemerken einladen, daß die Verpachtungs-Bedingungen in unserem Secretariate beim Stadthofmeister **Hartig** eingesehen werden können.

Die Oeconomie-Deputation.

Kissinger

katholische Kirchenbauloose à 2 Mark,
Gesammtgewinne 230,000 Mark,
Ziehung 31. August,

versenden noch kurze Zeit gegen vorherige Posteinzahlung oder Nachnahme die General-Agentur **A. & B. Schuler** in Zweibrücken.

Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.

Hauptziehung vom 30 Juli bis 14. August 1880. **Antheilloose** in allen Abschnitten offerirt billigst

Rob. Th. Schröder, Stettin.

Redaktion und Herausgeber der Illustr. Patent-Berichte.

Patent-Bureau
J. Brandt & G. W. v. Nawrocki
besteht seit 1873
BERLIN. W.

Stettin-Kopenhagen.

Postdpfr. **„Titania"**, Capt. Ziemke.

Von Stettin Mittwoch und Sonnabend 1½ Uhr Nm.
Von Kopenhagen Montag u. Donnerstag 2 Uhr Nm.
I. Cajüte M. 18, II. Cajüte M. 10,50, Deck M. 6.

Hin- und Retour- sowie **Rundreise-Billets** (30 Tage gültig) zu ermäßigten Preisen am Bord der Titania.

Rud. Christ. Gribel.

Einsetzen künstlicher Zähne, Plombiren, speziell in Gold, sowie jede Zahnoperation bei

J. Preinfalck,
kl. Domst. 10, I.

Spr. v. 8—6.
Theilzahlung gestattet.

Baden-Baden-Lotterie,

Hauptgewinne im Werthe von M. 60,000, 30,000, 15,000, 12,000, 10,000, 3 a 5000, 4000, 7 a 3000, 7 a 2000, 18 a 1000 zc. zc.

Nächste Ziehung am 9. August 1880.

Loose hierzu a 6 Mark sind noch vorräthig bei

Rob. Th. Schröder, Stettin.

Christians
Deutsche Börsenpapiere,

ca. 1400 Actien-Gesellschaften behandelnd (der Berliner Courszettel enthält nur 401 Deutsche Actien-Gesellschaften),

erscheinen im September d. J.

Verlag von Julius Springer in Berlin, N.

Sidney Welt-Ausstellung.

Es gereicht uns zum Vergnügen, unseren Abnehmern melden zu dürfen, dass uns auf der Sidneyer Welt-Ausstellung der Preis II, der höchste für Cichorien ertheilte, zuerkannt worden ist für unseren

Genuine German Chiccory
(Aechten Deutschen Cichorien).

Es hat uns dies um so mehr mit Genugthuung erfüllt, als wir die Erste und Einzige Deutsche Cichorien-Fabrik sind, welche unter dem eigenen Namen und der Hervorhebung des Deutschen Ursprungs versucht hat, eine bislang gegenüber dem feinen Englischen Fabrikat für unmöglich gehaltene Concurrenz aufzunehmen.

Dommerich & Co. in Buckau-Magdeburg.

Prämiirt Lyon 1872, Wien 1873, Paris 1878, Silberne Medaille.

Saxlehner's Bitterquelle

Hunyadi János

durch **Liebig, Bunsen, Fresenius** analysirt, sowie erprobt und geschätzt von medizinischen Autoritäten, wie **Bamberger, Virchow, Hirsch, Spiegelberg, Scanzoni, Buhl, Nussbaum, Esmarch, Kussmaul, Friedreich, Schultze, Ebstein, Wunderlich etc.** verdient mit Recht als das

Vorzüglichste und Wirksamste aller Bitterwässer

empfohlen zu werden. — Niederlagen sind in allen soliden Mineralwasserhandlungen und den meisten Apotheken, doch wird gebeten stets ausdrücklich **Saxlehner's Bitterwasser** zu verlangen.

Der Besitzer: **Andreas Saxlehner, Budapest.**

Haber'sche Dauer-Farben-Pasta,

am 17. Juni 1880 zum Patent eingereicht,

ist ein mit **rother, violetter, blauer** oder **schwarzer Farbe gesättigtes**

Stempelkissen,

welches **jahrelang** benutzt werden kann, **ohne dass die Farbe erneuert werden braucht!** Ist daher bequemer und **viel billiger** als Anwendung von Stempelfarbe. Jeder vorhandene Stempelapparat kann mit der Dauer-Farben-Pasta selbst nachgefüllt werden. Durch alle renommirten Papierhandlungen zu beziehen!

WILH. HABER, Fabrikant,
Berlin S., Dresdener-Strasse 103.

Billige Bordeaux-Weine,

chemisch analysirt und für Reinheit garantirt.

Durch vortheilhafte und directe Bezüge von Produzenten liefere ich:

Nr. I. 1 Kiste, enthaltend 12 Flaschen Bordeaux-Médoc . . . . 12 M.
Nr. II. 1 Kiste, enthaltend 6 Flaschen Bordeaux-Médoc und 6 Flaschen St. Julien 14 M.
Nr. III. 1 Kiste, enthaltend 4 Flaschen Bordeaux-Médoc, 4 Flaschen St. Julien und 4 Flaschen Margaux . . . . 16 M.

inclusive Kiste gegen Nachnahme.

Bei größeren Bestellungen und Aufgabe guter Referenzen gewähre **3 Monate Ziel gegen Tratte.**

H. Hofmann & Co., Nachfolger,
Frankfurt a. M., Weißfrauenstraße 18.

Holzverkauf.

Zum Verkauf von Brennhölzern aus dem Revier Klütz sind folgende jedes Mal Vormittags 10 Uhr beginnende Termine anberaumt:

am 13. September cr. in Retzowsfelde,
am 25. Oktober cr. in Podejuch.

Klütz, den 29. Juli 1880.

Der Oberförster.



Rambouillet-Stammheerde.
Brusenfelde bei Fiddichow,

Eisenbahn-Station Wilhelmsfelde-Fiddichow.

Der Verkauf an geimpften Vollblut-Jährlings- und Zeitböcken findet

am 7. September d. Js., Mittags 12 Uhr.

im Wege des Meistgebots statt.

Coste.

Große u. kleine Landgüter, sowie Wasser- u. Windmühlengrundstücke kann stets zum Kauf nachweisen das Güteragenturgeschäft von **Th. Schrodt**, Stettin.

Ein Haus

in guter Gegend, zur Errichtung eines Materialwaaren-Geschäfts, wird zu kaufen gesucht.

Adressen unter **J. M. 200** in der Expedition des Stettiner Tageblattes, Mönchenstr. 21, erbeten.

---

1 freundliches ländliches Grundstück, bestehend aus Wohnhaus, Scheune, Stall, Obstgarten und dicht am Hause gelegener Wiese, in einem belebten Ort, welcher an einem schiffbaren Fluß in der Nähe Stettins liegt, ist unter für den Käufer sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres in der Expedition d. Blattes, Kirchplatz 3.

Ein sehr rentables Geschäft muß sofort verkauft werden. Das Nähere in der Expedition des Stettiner Tageblattes, Mönchenstraße 21, zu erfragen.

Ein **gutes Handelsgeschäft** mit **Drehrolle** ist zu verkaufen oder zu vermiethen Nemitzerstraße 10.

Bäckerei

ist zu verpachten. Näheres Mönchenstr. 9, 1 Treppe.

Eine alte, renommirte Bäckerei der Oberstadt mit Inventarium ist unter günstigen Bedingungen zu vermiethen.

Näheres Bollwerk 37, 3 Tr.

Eine Mitte der Stadt befindliche, durch langjähriges Bestehen gut eingeführte feine **Fleischwaaren-Handlung** zum 1. Oktober abzutreten. Näheres in der Expedition d. Stett. Tageblattes, Mönchenstr. 21.

Ich bin Willens, die an der Ecke der Löwe- und Giesebrechtstr. gelegene **Baustelle** zu verkaufen.

Näheres bei **Wm. Rütz.**

Ein reizend gelegenes Gartengrundstück mit mehreren Baustellen, das sich zum Ruhesitz, wie auch besonders zur Anlage eines feinen Restaurants eignet, ist in einem Vergnügungsorte bei Stettin preiswerth zu verkaufen.

N. Salomon, Friedrichstraße 3, part.

Das Haus in Bredow, Marchandstr. 14, ist unter sehr günstigen Bedingungen preiswerth zu verkaufen.

Näheres grüne Schanze 10, 1 Tr. r.

Ein Cigarren-Geschäft in sehr belebter Gegend ist preiswerth zu verkaufen.

Adr. unter **M. S. 33** in der Exped. d. Blattes, Mönchenstr. 21, erbeten

---



Ein **großes feines Geschäftshaus,** welches Mitte der Stadt belegen, ist mit geregelten Hypotheken zu verkaufen. Das Haus **Papenstr. 2,** mit großem Laden u. Kellerei versehen, vorzügliche Lage, zu jedem Geschäft passend, ist sofort zu verkaufen resp. zu verpachten. Zu einem **Mühlengrundstück** wird ein Kompagnon mit 10—15000 Mark gesucht. Bis zu 100,000 **Mark** werden auf ein Mitte der Stadt belegenes Haus zur ersten Stelle gesucht. **Hypothekengelder** werden kostenfrei auf feine Grundstücke untergebracht.

Näh. Papenstr. 2. **Julius Nicolay.**

Ein **Materialwaaren-Geschäft** mit **Schank** ist umständehalber zu verkaufen.

Adressen unter **R. K. 100** in der Expedition des Stettiner Tageblatts, Mönchenstraße 21, erbeten.

Den Rest der Grasnutzung in den Anlagen will ich sehr billig verpachten

Paradeplatz 48, Festungsbauhof.

Räumlichkeiten, in denen seit Jahren Restauration betrieben wurde, sind zum 1. Oktober anderweitig zu vermiethen.

Näheres Blumenstraße 14, parterre.

Wegen Todesfalls

will ich mein Grundstück, bestehend in 3 Wohnhäusern, Garten mit Spargel sofort verkaufen Grünhof, Elysiumstraße 12.

Wittwe **Werder.**



Zur 4. Classe der **Königl. Pr. Staats-Lotterie** (Hauptziehung bis **14. August**) offerire **Abschnitte** in 1/4, 1/8, 1/16, 1/32, 1/64 **billigst**, sowie einige **Kaufloose Baden-Baden III. Cl., 7. August.**

G. A. Kaselow } Stettin, **Frauenstraße 9.**

Ziehungs-Liste

der 4. Klasse 162 Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie
Die Nummern, bei denen Nichts bemerkt ist, erhielten den Gewinn von **210** Mark.
(Ohne Garantie.)

77 81 108 54 227 (300) 30 65 314 51 90 488 553 91 687 714 88 99 (300) 815 49 919 47
1049 89 96 135 241 310 25 30 39 57 89 451 58 594 (300) 655 78 80 758 97 845 910 38 82 84 88
2034 70 125 27 58 70 505 16 81 602 18 77 709 35 54 821 39 72 81 964
3000 10 28 84 106 203 25 42 140 44 48 531 57 693 757 76 899 915 43 69 97
4083 85 146 54 72 250 91 324 452 82 579 (300) 93 653 704 45 46 837 960 62
5049 99 129 32 218 97 309 451 84 502 43 69 73 80 95 630 57 66 747 51 63 806 36 38 40 934 37 91
6042 76 102 62 223 304 48 409 14 523 607 709 847 56 84 932 37 64
7069 151 70 228 30 48 62 65 87 452 512 70 838 45 58 942 73
8011 (300) 107 79 202 (300) 35 65 302 621 32 (300) 81 774 96 832 68 913
9022 27 62 136 44 65 231 (300) 65 92 314 497 526 29 626 746 899 907 17 62
10052 150 308 19 26 409 92 571 94 740 846 950 55 78 (300)
11045 102 249 50 415 20 25 608 54 705 44 823 56 68 84 922 26
12047 57 107 87 285 455 (300) 93 503 59 615 68 701 (300) 43 46 76 98 (300) 889 913 19 84
13098 121 31 243 61 66 94 96 340 41 92 412 17 21 521 673 91 716 76 803 59 69 901 46
14049 93 99 146 83 315 19 412 18 34 88 99 531 57 622 69 78 813 912
15100 52 54 80 202 9 314 21 402 24 77 502 638 (300) 47 728
16017 20 29 43 48 149 216 20 321 440 87 601 75 785 840 903 6 21 78
17090 220 52 57 (300) 73 96 453 71 528 44 54 68 628 747 65 80 87 813 99
18050 (300) 131 46 257 325 54 (300) 55 84 409 11 (300) 23 47 59 627 53 74 786 814 57 74 86 937 (300)
19022 76 224 79 415 40 52 604 27 739 845 61 72 97 944
20119 200 7 74 317 32 (300) 35 406 40 502 12 15 19 706 78 807 923
21007 (300) 14 182 96 262 360 564 68 77 602 15 34 52 899 914 40 56
22125 80 271 303 19 55 84 99 407 47 80 642 (300) 81 96 808 23 38 40 908 34 62
23087 102 47 78 88 207 21 64 78 84 332 (300) 75 439 44 514 76 633 54 719 35 807 15 994
24052 123 253 (300) 97 348 66 508 19 622 (300) 716 (300) 22 825 60 (300) 910
25022 23 51 64 104 72 284 (300) 332 (300) 403 511 36 621 772 83 841 94 97 996
26032 49 51 78 211 364 71 75 91 461 69 515 611 14 784 909 (3
27061 121 (300) 75 286 92 331 70 475 516 99 660 72 754 804 17 65 91 901 34 77
28011 14 22 54 77 (300) 128 80 227 327 87 465 (300) 66 502 61 67 634 720 804 906 89
29050 69 79 90 142 43 248 50 67 343 431 630 (300) 736 (300) 57 807 15 62 (300) 79 96 914 20 35 58 62 63
30048 65 132 49 76 311 55 401 44 70 571 635 872 74 965 90
31014 114 (300) 17 35 (300) 212 302 55 80 407 18 96 506 636 43 (300) 78 720 90 868 72 97
32034 50 64 134 70 82 299 307 11 32 47 49 82 93 413 16 55 64 527 30 78 98 652 700 9 18 33 62 808 47
33012 25 76 169 80 251 71 91 311 32 79 447 (300) 95 520 69 620 56 85 709 86 832 74 977 91
34016 75 106 63 251 70 99 322 49 88 (300) 447 63 95 533 47 650 59 851 914 47
35025 96 117 88 273 338 43 (300) 59 98 411 65 83 540 655 74 766 916 14 43 61 75 96
36013 73 87 132 331 79 (300) 404 553 73 620 24 80 721 36 38 828 88 904 74 77
37021 32 (300) 60 102 23 29 361 84 484 508 6 25 70 620 750 801 (300) 33 948 75 77
38094 226 55 97 (300) 98 308 (300) 32 47 404 80 531 52 609 10 719 20 43 874 946 62
39165 232 65 (300) 82 385 438 43 85 (300) 515 623 78 744 48 803 (300) 9 22 51
40046 (300) 56 100 23 27 57 86 (300) 216 17 88 302 22 91 421 75 607 791 96 876 (300) 969
41127 34 42 71 95 240 49 65 66 80 374 422 33 52 569 94 626 30 759 863 916 (300) 26 66
42016 19 33 48 149 250 53 331 434 50 51 501 50 59 (300) 671 736 46 823 (300) 906 24 (300) 29
43090 234 38 339 402 42 63 513 82 631 87 99 (300) 705 (300) 48 54 61 841 60 64 84 981
44003 67 178 218 23 (300) 25 28 75 353 92 403 32 (300) 36 40 76 536 74 663 (300) 725 831 61 902 29 73
45068 83 116 226 58 343 51 437 87 505 97 685 94 747 76 84 97 819 26 70 902 50 63
46080 168 286 314 35 44 552 610 61 737 41 74 851 60 66 82 948 (300) 84
47013 142 44 223 331 87 466 542 75 615 (300) 778 843 (300) 973
48020 66 213 63 76 336 40 403 14 (300) 26 39 58 94 589 92 609 812 63 919 63
49012 85 151 330 423 39 40 53 68 523 56 628 821 903 39 46
50157 231 48 331 56 (300) 96 98 412 82 88 557 85 653 96 805 (300) 12 64 905
51056 99 (300) 109 50 (300) 68 94 (300) 281 (300) 308 28 47 430 85 89 512 25 47 853 919 22 40 44 75
52052 103 55 69 427 29 51 510 775 831 59 84 900 18 21 66 77
53009 101 48 207 19 63 348 70 90 411 48 53 506 7 (300) 14 24 26 607 51 720 (300) 63 825 904 36 40 46
54049 60 105 17 26 215 (300) 83 302 18 32 73 473 78 526 44 46 78 614 703 19 (300) 61 815 19 901 71 93
55010 95 234 61 351 (300) 417 72 84 550 609 49 57 77 734 63 69 78 812 31 76 84 92 979
56195 236 56 91 527 (300) 59 99 637 49 64 75 87 710 11 64 65 66 92 802 38 922 44
57059 97 297 (300) 363 550 54 86 682 710 14 27 63 93
58132 44 98 224 93 306 478 515 777 822 54 70 83
59133 213 56 459 69 83 593 607 (300) 765 (300) 84 86 890 (300) 985 92
60083 88 104 6 (300) 68 81 364 78 402 4 16 62 520 624 41 748 (300) 79 891 944 96
61055 139 324 64 68 (300) 82 98 401 51 61 73 79 502 44 630 44 (300) 55 88 715 38 800 19 50 51 57 58 64 985 93
62073 157 58 79 227 92 371 404 (300) 43 53 677 81 758 879 (300) 925
63006 59 66 75 101 5 96 270 324 43 56 61 70 97 585 (300) 86 602 782 815 36 81 85 98
64006 48 77 (300) 109 28 36 314 36 48 85 478 548 88 97 742 78 96 807 67
65009 86 90 140 59 350 426 667 791 836 913 35
66119 95 331 403 30 86 502 47 50 769 862 66 73 936 43 47
67080 88 128 70 98 223 51 (300) 52 345 70 479 500 32 46 57 (300) 600 20 32 754 74 907 41 91
68011 100 92 235 67 356 449 76 80 84 552 54 70 78 602 42 706 808 945 (300) 77
69017 47 118 22 45 59 216 53 (300) 434 502 47 656 71 734 49 50 67 76 (300) 79 864 89 99
70043 83 93 143 89 276 353 512 39 623 37 707 36
71073 108 17 215 17 91 (300) 300 19 62 403 37 48 518 610 71 756 59 (300) 914 48 50
72109 11 221 32 77 369 (300) 79 435 79 547 61 68 633 43 81 (300) 88 728 52 828 71 987
73026 53 71 74 162 86 206 358 67 536 57 75 622 800 53 (300) 66 922 40
74032 102 10 (300) 32 41 46 57 86 200 38 311 57 448 (300) 507 52 85 622 40 54 87 778 80 82 93 857 917 66 74 83
75070 87 198 288 97 326 43 92 530 693 701 70 (300) 925 26 54
76006 51 60 85 234 62 70 (300) 492 99 508 23 674 809 920 47 74
77003 75 93 97 101 227 335 417 31 34 71 639 (300) 812 950 99
78004 38 149 243 47 95 99 430 (300) 59 722 803 64 96 (300) 936
79035 103 (300) 49 281 325 76 (300) 95 407 28 69 503 41 604 823 950 (300)
80049 103 260 68 94 393 97 433 621 22 52 764 900
81020 41 69 87 192 206 (300) 73 346 62 78 434 84 86 536 85 94 (300) 726 27
82082 143 (300) 60 77 226 34 48 (300) 393 433 76 (300) 519 86 672 824 98 919 (300) 67 84
83039 106 73 212 88 366 83 87 99 464 86 506 47 88 92 638 (300) 729 34 816 28 99 912
84019 104 97 234 41 301 26 (300) 33 (300) 86 439 78 549 (300) 88 609 (300) 715 823 44 66 85 938
85012 153 216 313 22 (300) 44 75 512 84 90 617 62 69 719 25 89 90 (300) 968 73
86047 52 132 39 206 45 46 (300) 93 324 60 436 530 (300) 41 636 77 714 61 808 76 917 30 74
87023 116 88 216 84 (300) 95 353 498 562 707 834 46 57 (300) 937 38 50 67
88090 102 84 92 99 213 53 442 551 631 708
89016 19 (300) 113 34 214 48 72 315 405 99 (300) 621 53 87 702 14 67 88 806 20 28 36 48 913 22
90097 114 58 60 87 92 291 308 20 421 39 76 537 69 (300) 681 984
91033 86 128 35 210 19 353 62 448 510 654 (300) 63 778 801 63 930 47 49
92051 98 135 40 217 29 304 94 438 41 60 99 (300) 609 46 700 919
93050 82 136 211 311 452 513 662 85 765 79 985
94003 51 (300) 68 195 212 79 96 373 446 75 697 712 835 85 90 940

Formulare
zur
Statistik d. Waarenverkehrs
sind vorräthig in der Buchdruckerei von
R. Grassmann,
Kirchplatz 3.

Unsere sämmtlichen Qualitäten bester Leinen- und Baumwollwaaren,
Inlet- u. Bettdrilliche, Bezugzeuge, Tisch-Gedecke u. Handtücher
halten wir in Folge ganz außerordentlich bedeutender Abschlüsse bei allerniedrigster Konjunktur vorläufig
zu unbedingt ganz alten Preisen, ohne irgend welche Preiserhöhung
empfohlen.
Gebrüder Aren,
Breitestr. 33.



Neu und anerkannt praktisch!
(Gegen Nachahmung laut Musterschutz-Register Nr. 1562 geschützt).
Oberhemden
mit separaten wechselbaren Einsätzen.
Diese von mir neu konstruirten Oberhemden bieten in Bezug auf **Wäsche Ersparniß, Haltbarkeit, Bequemlichkeit, vortrefflichen Sitz** die größten Vortheile und Annehmlichkeiten.
Max Lewin, Breitestraße 42.



Mein Epidermaton,
ein von mir aus aromatisch-balsamischem Harz bereitetes
Schönheitswasser,
welches ich seit 25 Jahren mit bestem Erfolge gegen Sommersprossen in Anwendung gebracht habe, kann ich deshalb besonders im Frühling und Sommer, wo die Bildung von Sommersprossen stets stattfindet, empfehlen; wer täglich damit das Gesicht wäscht und benetzt, wird niemals von Sommersprossen und Finnen belästigt werden, auch gelbe Gesichtsflecke verschwinden; das Gesicht bleibt klar und weiß. — Es vertreibt, wenn man die Kopfhaut damit wäscht, die lästigen Schinnen und verbessert den Haarwuchs; auch bei Flechten ist es mit Nutzen anzuwenden. Der Preis einer 24löthigen Flasche beträgt 1 Thlr.; um aber Jedem die Anwendung desselben zu erleichtern, habe ich den Preis bei Entnahme von 3 Flaschen auf 25 Sgr. a Flasche festgesetzt.
Spezialarzt Lœhr,
pract. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer,
Berlin, Neuenburgerstraße 37, 1 Tr.

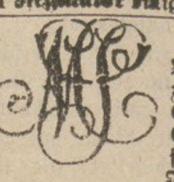
!! Fast umsonst !!
In Folge Liquidation der jüngst fallirten großen Britanniasilber-Fabrik werden folgende **45 Stück** äußerst gediegene Britannia-Silbergegenstände für ***nur 14 Mark***, als kaum des vierten Theiles der Herstellungskosten, also ***fast umsonst*** abgegeben, und zwar:
6 Stück vorzügl. gute **Tafelmesser**, Brit.-Silb.-Heft und Silberstahlklingen,
6 „ **Gabeln**, fein Britannia-Silber,
6 „ schwere Brit.-Silber-**Speiselöffel**,
6 „ Brit.-Silber-**Kaffee- oder Theelöffel**, beste Qualität,
1 „ mass. Brit.-Silber-**Oberschöpfer**,
1 „ schw. Brit.-Silber-**Suppenschöpfer**,
6 „ feine Brit.-Silber-**Messerleger**,
6 „ **Austria-Tassen**, fein ciselirt,
2 „ effectvolle Brit.-**Silber-Salon-Tafelleuchter**,
1 „ Brit.-Silber-**Tischglocke**, effectvoll mit hellem Silberton.
2 „ Brit.-Silber-**Eierbecher**,
1 „ massiver praktischer **Brodtkorb**.
45 Stück. — Alle hier angeführten **45 Stück** Brit.-Silber-Prachtgegenstände kosten zusammen ***nur 14 Mark***. — Das Brit.-Silber ist das einzige Metall, welches ewig weiß bleibt und von dem echten Silber selbst nach 20jähr. Gebrauch nicht zu unterscheiden ist, wofür garantirt wird. — Adresse und Bestellungsort:
Blau & Kann,
General-Depot der Brit.-Silber-Fabriken,
Wien.
Versand prompt gegen Postvorschuß oder Geldeinsendung. — Zoll und Postspesen sehr gering.

Theerprodukten-Fabrik
von
Adolph Artmann,
Braunschweig.
Fabrikate:
Anthracen, Benzol.
Toluol, Hylol.
Carbolsäure in Crystallen und flüssig.
Naphtalin, roh und raffinirt.
Creosotöl zu Imprägnirzwecken.
Steinkohlentheer, frei von Wasser und Ammoniak (speciell für Dachpappfabriken.)
Eisenlack, Dachlack u. desgl.
Harzöle.
Mineral-Maschinenöl.
Wagenfett.
Salmiak in Crystallen.

Distel-Handschuhe,
prima Qualität, à Dutzend Paar 5 **Mark** empfiehlt **H. Jürgens, Bützow i/Mecklb.**

Seegras, Polsterheede
kauft jed. Posten geg. Casse. Adr. unter **L. M. 23** an **Rudolf Mosse, Berlin, S.**

1 **Regulator** billig zu verk. gr. **Wollweberstr. 58**, p. links.



Verschlungene Buchstaben, starke Schablonen zu Wäschestickereien in jeder Größe, Schablonen-Kästchen zu Stickereien, Gelegenheitsgeschenke für Damen, empf. **A. Schultz**, Frauenstraße 44, im Laden.

Heiraths-Gesuch!
Ein Kaufmann, 30 Jahre alt (Materialist), dem sich Gelegenheit bietet, bald selbstständig zu werden, sucht eine Lebensgefährtin. Junge Damen oder Wittwen werden gebeten, ihre Adresse mit Angabe ihrer Vermögensverhältnisse unter **S. B. 44** in der Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3, niederzulegen.



Unter Garantie!!!
werden **Uhren** sowie **Spielwerke** zu sehr **billigen** Preisen **gut** reparirt gr. Wollweberstr 53, **parterre links.** Uhrmacher **Brodacz.**

Wohnungsveränderung.
Meine **Wohnung** befindet sich **nicht** mehr kleine Ritterstraße 1, sondern jetzt
Louisenstraße 19.
Wilhelm Rienow, Dachdeckermstr.

Feine Verheirathungen.
2 Töchter eines Bauerhofbesitzers a 18,000 Mark wünschen sich in eine Wirthschaft hineinzuheirathen. Alleinige Tochter eines Ackerbürgers mit 15000 Mark wünscht wegen Uebernehmung des Grundstücks eine Verheirathung durch Institut **Frigga, Stettin.**
Retourmarke erbeten.

Vacanzenliste.
Kaufleute, Lehrer, Land- u. Forstwirthe, Aerzte, Bürgermeister, Sekretaire ꝛc. finden in der seit **21 Jahren** bewährten, früher **Retemeyer**schen „Vacanzenliste“ den **reellsten** Nachweis aller **offenen** Stellen **direct ohne jede Vermittlung.** Abonnement **monatl.** (5 N.) **3 M., viertelj.** (13 N.) **6 M.** incl. Francatur **direct** beim Verleger **P. Grabow** in **Berlin**, jetzt: Chausseestr. 110. Probenummer stets **gratis.**

Institut „Fortuna“,
Danzig, Burggrafen-Str. 8,
sucht sof. einen **Braumeister** mit Caution, eine erfahrene **Wirthin,** zwei unverheir. **Inspectoren,** eine Directrice für Putz.

Ein junger Mann mit guten Schulkenntnissen wünscht das kaufmännische Geschäft, am liebsten in einer Eisenwaaren-Handlung, zu erlernen und sofort oder zum 1. Octbr. einzutreten. Gefl. Offerten unter **G. P.** in der Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.

4500 Mark innerhalb d. Feuerkasse w. zum 1. Okt. auch früher gesucht
Heiligegeiststr. 3 u. 4, 1 Tr. rechts.

Depositen- und Spargelder
werden bis auf Weiteres an meiner Kasse angenommen und folgender Weise verzinst:

bei **täglicher**	**Kündigung**	**à 3%**	**p. a.**
bei **14tägiger**	**Kündigung**	**à 3 1/2%**	**p. a.**
bei **monatlicher**	**Kündigung**	**à 4%**	**p. a.**
bei **3monatlicher**	**Kündigung**	**à 4 1/4%**	**p. a.**
bei **6monatlicher**	**Kündigung**	**à 4 1/2%**	**p. a.**

Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft,
Stettin, Schulzenstraße 32.
Kassenstunden von 9—1 Uhr und 3—6 Uhr.

Mk. 6000 sind sogleich zu vergeben in der ersten Hälfte der städtischen Feuerkasse. Adressen abzugeben unter **M. G. 19** in der Exped. des Stett. Tagebl., Mönchenstr. 21.

700 Thlr. werden auf eine feine Hypothek innerhalb der städtischen Feuerkasse gesucht. Selbstdarleiher werden gebeten, Adressen unter **C. F. 8** in der Exped. des Stett. Tagebl., Mönchenstr. 21, abzugeben.

1500 event. auch 1000 Mk. innerhalb der Feuerkasse auf ein Grundstück gesucht. P. Adr. u. G. S. in der Exped. des Stett. Tagebl., Mönchenstr. 21, abzugeben.

Aux Caves de France,
Maison **Oswald Nier,**
Schulzenstrasse 41.
Alleinige Weinhandlung nebst Weinstuben zur Einführg. garant. reiner ungegypster franz. Natur-Weine u. **Champagner** zu bis jetzt in Deutschland unbek. billigen Preisen.
Preis-Cour. auf Verlangen gratis.
Neu! Stamm-Frühstück: **Beefsteak, Cotelettes,** Wiener Schnitzel, **gedämpfte Leber, Klops à la Königsberg,** Kalbsbrägen etc. a 55 Pfg., incl. 1/4 Liter Wein 90 Pfg.
Table d'hote von punkt 1—4 Uhr à Couvert Mark 1,20, im Abonnement Mark 1.
Heute Menu: Kartoffel-Suppe, Klops à la Königsberg, Schneidebohnen mit Matjeshering, Hammelbraten mit Kartoffeln, Compot, Salat, Butter und Käse.
Speisen a la carte zu jeder Tageszeit.
Die neuesten telegraphischen Depeschen von **S. Salomon** liegen bei mir auf.

Thalia-Theater.
Dienstag, den 3. August 1880.
Auftreten der Soubrette Frl. Szyzka.
Grand Ballet-Divertissement.
Singvögelchen.
Liederspiel in 1 Akt.
Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 50 Pf.
O. Reetz.